

schaft übersiedelte. Hier befindet sich die Porträtabteilung noch jetzt, während für die photomechanischen Verfahren, an deren Entwicklungsgang sich Löwy mit Feuereifer betätigte (man nannte ihn gelegentlich den Vater des Dreifarbendrucks), 1895 der große Neubau Parkgasse 15 errichtet wurde. Der unermüdliche Techniker pflegte da systematisch Alles, was die Zeit im Reproduktionswesen Neues brachte. Das stattliche Haus war Versuchstation und Fabrik zugleich. Lichtdruck, Heliogravüre, Dreifarbendruck, Autotypie, bis auf den neuesten Intagliodruck herauf, machten da ihre ganze Entwicklung durch. Der Intagliodruck ist der jüngste Triumph der Technik; er ermöglicht den Druck der Heliogravüre auf der Schnellpresse, und zwar bei gesteigerter Bildwirkung. Dadurch können nun Bilder in großen Auflagen so vervielfältigt werden; Beispiel dafür die Osterbeilage der Leipziger „Illustrierten Zeitung“, die in 50.000 Exemplaren bei Löwy hergestellt wurde. Überhaupt ist die Anstalt vielfach für das Ausland tätig; für Paris (Piazza, Sedelmeyer), Leipzig (Seemann), Berlin (Fischer und Franke, Grote), Krakau, Budapest und so weiter. Für Wien hat sie den Farbensmuck einer ganzen Reihe erstklassiger Werke geliefert. Aus den letzten Jahren seien bloß einige ganz hervorragende genannt: das Segantini-Werk



Merkur, Bleistatue von
Rafael Donner (Hofmuseum in Wien)

(Gerlach), das Werk über den Wiener Kongreß (Artaria), das über die österreichische Bildnisminiatur (ebenda), deren Farbenlichtdrucke lobenderweise schon „die reine Fälschung“ genannt wurden, das Walcher-Moltheinsche Werk über bunte Hafnerkeramik (Gilhofer und Ranschburg). In die unmittelbar vorangehende Epoche fallen die Aufnahmen aus der kaiserlichen Gemäldegalerie, in drei verschiedenen Formaten, mittels einer Drehbühne, die zu diesem Zwecke im Belvederegarten aufgestellt wurde. Die Rückschau auf diesen ganzen Lebenslauf des Unternehmens macht den Männern, die es geschaffen, alle Ehre. Der jetzige Leiter ist Herr Gustav Löwy, ein Neffe des Begründers.

VEREINIGUNG DER MÖBELPOSAMENTIERER ÖSTERREICHS. In einem Saaleinbau des Österreichischen Museums (Saal VIII) ist gegenwärtig eine interessante kleine Spezialausstellung zu sehen, die vielleicht berufen ist, das kunstgewerbliche Auge auf einen sozusagen untergehenden österreichischen Gewerbebezweig von hohem Verdienst zu lenken. Es ist die Posamentierarbeit, die dermalen, ebenso wie die früher blühende Holzschnitzerei, durch die Mode aus den Interieurkünsten verdrängt ist. Der Verein ist durchaus zu loben, daß er sich nach Kräften wehrt und seine Leistungsfähigkeit einmal so unabweisbar ad oculos demonstriert. In drei Gemächern, die Baurat Professor Fabiani mit Geschmack in quasi-amerikanischer Weise entworfen hat, sieht man gediegenste Passementerie in allen erdenklichen Gestaltungs- und Anwendungsformen. Reich erfundene Fransengehänge, Quastenwerk, Bordüren, Borten, Schnüre, „tassels“ und „clasps“, an Vorhängen, Möbeln, Wandbezügen, Zeltplafonds passend angebracht. Die Arbeit ist schlechthin vollkommen, die zierlichsten Stücke wirken schon geradezu wie Spitzen. Man muß sich in der Tat sagen, daß diese schöne Industrie ganz gut